

«VerDingt»-Uraufführung in Moosegg Bernischer Sklavenhandel



Dreikindmutter (Margrit Gerber) hat zwei eigene Kinder und ein Verdingkind. FOTO HANS WÜTHRICH

VON WALO VON FELLENBERG

MOOSEGG BE. Das Mundartstück «VerDingt» von E. Y. Meyer wurde am Donnerstag auf der Moosegg ob Worb im Nieselregen erfolgreich uraufgeführt.

Mit seinem Theaterstück deckt Meyer eine dunkle Seite der Emmentaler Vergangenheit auf. Tausende und Abertausende Waisen, Scheidungs- und Arme-Leute-Kinder wurden bis ins 20. Jahrhundert hinein den Eltern behördlich weggenommen und wie Sklaven auf einem Verdingungsmarkt öffentlich versteigert.

Den Zuspruch erhielt jene Familie, die am wenigsten Kostgeld forderte. Die Verdingkinder wurden ausgebeutet, geschlagen, erniedrigt und vergewaltigt. Einige starben, viele haben dauernde Schäden davongetragen, doch es gab auch solche, die es zu Rang und Ansehen gebracht haben.

Meyer hat brutale und rührende, manchmal un-

terhaltende, manchmal moralisierende Szenen um zwei herausragende Schriftsteller gruppiert: Jeremias Gotthelf (1797–1854) und Carl Albert Loosli (1877–1959). Beide haben auf die Armut und das Verdingkinder-Elend aufmerksam gemacht, Loosli hatte 1924 einen Feldzug gegen die Anstalten und für die Schaffung eines Jugendrechts eröffnet.

Meyers Darstellung der Missstände zeichnet sich durch eine differenzierte Deutung aus. Er verurteilt nicht. Doch wenn am Schluss ein Vater seine beiden Töchter Änneli und Grütli wiederfindet und mit

ihnen in den Tod geht, bleibt keiner ungerührt.

Dass das Stück zu einem Erfolg wurde, ist zu einem guten Teil das Verdienst des für Freilichtspiele bekannten Regisseurs Peter Leu. Al-

le Szenen sind mit ehrlicher Hingabe gespielt und wirken völlig echt.

2 1/2 Stunden mit Pause, bei Regen 2 Stunden. Bis 18. August.
Vorverkauf Tel. 0900 10 11 12 oder www.ticketeria.ch

Schriftsteller E. Y. Meyer

E. Y. Meyer (61, Bild) ist in Biel aufgewachsen. Sein literarischer Durchbruch erfolgt 1973 mit dem Roman «In Trubschachen». 1975 erscheint die Erzählung «Eine entfernte Ähnlichkeit» und 1977 «Die Rückfahrt», ein philosophischer Entwicklungsroman. 2004 gelingt ihm mit dem Gotthelf-Roman «Der Ritt» zum wiederholten Male ein grosser Wurf.

